

„Bin ich meinen Kollegen nützlich?“

Einführung einer Case IH weltweiten Strategie zur Wertsteigerung unserer Produkte

So seltsam diese Frage auch erscheinen mag, so beinhaltet sie auf einen einfachen Nenner gebracht die Philosophie einer Dienstleistung bei gleichzeitiger Reduzierung der aufgewandten Kosten.

Flexibilität als Unternehmensstrategie

Die zunehmend härter werdenden Wettbewerbsbedingungen auf einem in den letzten Jahren ständig geschrumpften Schleppermarkt erfordern einen optimalen Einsatz aller Produktionsfaktoren. Eine Vielzahl verschiedener Konzepte sind entwickelt und auch mit Erfolg installiert worden, um Fertigungskosten zu minimieren, die Qualität der Produkte zu verbessern, Flexibilität und Termintreue zu erhöhen. Die Fähigkeit, sich flexibel den Erfordernissen des Marktes anzupassen, ist eines der wichtigsten Ziele einer erfolgreichen Unternehmensstrategie. Flexibilität gegenüber dem Markt auf der einen Seite und eine stetig gleichmäßige Kapazitätsauslastung in der Fertigung mit geringem Rüstkostenanteil auf der anderen Seite sind unterschiedliche Ziele, die sich nur durch eine konsequente Denkweise in Einklang bringen lassen, wie sie hinter dem Begriff VAM (VALUE ADDED MANAGEMENT) steht.

Was ist VAM?

Bei dem Denkmodell VAM handelt es sich um eine unternehmensweite Case Strategie zur Verbesserung der Wertschöpfung für unsere Kunden, indem durch systematisches Vorgehen und durch Zusammenspiel aller am Herstellprozeß beteiligten Aktivitäten solche Vorgänge aufgezeigt werden, die nicht den Wert des Produktes erhöhen.

VAM basiert auf dem Denkmodell, daß jeder Mitarbeiter in der Kette bis zum Endverbraucher einen direkten Kunden betreut, der ein Werkstück oder eine Dienstleistung benötigt, um seinerseits seinen Kunden zufriedenzustellen. Es braucht nicht immer ein externer Kunde in Form der Händlerschaft oder der Käufer unserer Produkte zu sein, es kann auch der Kollege sein, wie in der eingangs aufgeworfenen Frage „bin ich meinem Kollegen nützlich?“ zum Ausdruck gebracht wird, der als nachfolgender Mitarbeiter im Herstellprozeß auf ein qualitativ einwandfreies Produkt oder auf eine Dienstleistung angewiesen ist. Zum Beispiel ist an einer Montagelinie der nächstfolgende Mitarbeiter am Band ein interner Kunde. Dieser interne Kunde erwartet von dem vorhergehenden Mitarbeiter, daß dieser ihm zu jeder Zeit ein Qualitätsprodukt anliefern.

Aufspüren unproduktiver Tätigkeiten

Bei der Beschäftigung mit dem VAM Konzept müssen wir uns ständig mit folgenden grundlegenden Fragen auseinandersetzen:

— Kenne ich meine internen oder externen Kunden?

— Kenne ich deren Wünsche?

— Erfülle ich deren Wünsche?

— Erfülle ich diese zu jeder Zeit?

Alle Aktivitäten, die in einem Fertigungsablauf nicht direkt dem Arbeitsfortschritt und damit der Wertschöpfung des Endproduktes dienen, stellen überflüssige Vorgänge dar, die durch Verbesserung des Ablaufes zu eliminieren sind. Typische Beispiele für derartig unproduktive Tätigkeiten sind Vorgänge, wie sie tagtäglich in sämtlichen Funktionsbereichen - nicht nur in der Produktion - zu beobachten sind, wie z.B. Warten, Zählen, Material lagern, Material handhaben, Suchen, Umpacken, Kontrollieren, Erstellen nichtaussagefähiger Berichte etc.

Alle diese Tätigkeiten, die u. U. mit erheblichem Aufwand erbracht werden, dienen nicht der Wertsteigerung unserer Produkte.

Wir sollten uns vor Augen halten, daß die Ursachen für derartige unproduktiven Tätigkeiten vielfältiger Natur sein können, nicht zuletzt bedingt durch unzureichende Organisation, fehlende Führungskonzepte, mangelnde Disziplin und auch durch übermäßige Kontrollen. Unser erklärtes Ziel besteht in der Forderung, derartige unproduktive Tätigkeiten zu eliminieren.

Wir sind uns darüber einig, daß diese Zielsetzung eine Herausforderung an uns alle darstellt, der wir uns stellen müssen, wenn wir unser Ziel, ein hochwertiges Produkt zu niedrigsten Kosten unseren Kunden anzubieten, erreichen wollen. Als geeignetes Hilfsmittel bietet sich dazu VAM als systematisches Denkmodell an.

Zusammenspiel der Funktionsbereiche in der VAM Technik

Betrachten wir einmal kritisch das Verhältnis zwischen den wertschöpfenden Tätigkeiten und den nicht dem Arbeitsfortschritt dienenden Aktivitäten, so müssen wir immer wieder feststellen, daß nicht selten ein ungerechtfertigt hoher Aufwand an Produktionsfaktoren, wie Mensch, Material und Maschine, für unproduktive Verrichtungen erbracht wird.

Die systematische Anwendung der VAM-Denkweise vollzieht sich im Zusammenspiel folgender Funktionen:

1. Materialwirtschaft

Die Zielsetzung besteht in einer termingerechten Materialversorgung, d.h. die Werkstücke müssen entsprechend den Anforderungen des Marktes zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort zur Verfügung stehen.

Dazu gehören u.a. die Zusammenlegung von Arbeitsvorgängen, die Reduzierung der Vorlaufzeiten in der Fertigung, die Planung der Liefer-

mengen für Kaufteile und Rohmaterialien auf der Basis der täglichen, wöchentlichen oder monatlichen Anlieferung entsprechend dem Wert der Kaufteile, die Verringerung des Rüstaufwandes für Umbauten bei verringerten Losgrößen, die Reduzierung der Rohmaterialbestände sowie der Inventuren angearbeiteter Stücke.

2. Betriebsmittelplanung

Einsatz neuer Technologien in der Fertigung, insbesondere rechnergestützter Systeme, wie CNC Technik, flexible Fertigungszentren, Transferstraßen etc.

3. Erzeugung verbesserter Qualität

Das bedeutet u.a. die Sicherstellung statistischer Qualitätskontrollen bei Eigenfertigungsteilen sowie die Qualitätssicherung durch den Lieferanten bei Kaufteilen. Dazu gehört auch der Einsatz von Systemen zur computergesteuerten Überwachung des Fertigungsprozesses.

Schlußbetrachtung

Unser angestrebtes Unternehmensziel, wieder die Position Nr. 1 auf dem Schleppermarkt zu erobern, setzt die Fähigkeit voraus, unseren Kunden ein Produkt mit hohem Qualitätsstandard zu niedrigsten Kosten anzubieten.

Dieses Ziel können wir nur erreichen, wenn wir die Kosten senken, indem wir sämtliche Aktivitäten eliminieren, die nicht der Wertschöpfung unserer Produkte dienen. Hierbei sind wir angewiesen auf die aktive Unterstützung eines jeden Mitarbeiters beim Aufzeigen und bei der Eliminierung von Aktivitäten, die zwar Kosten bei der Entwicklung, Herstellung und Vertrieb eines Produktes erhöhen, den Wert aber nicht steigern. Wir können die Wertschöpfung eines Produktes nur verbessern, wenn wir das Potential an Kreativität aller in den Denkprozeß eingebundenen Mitarbeiter voll ausschöpfen.

Die ständig steigenden Qualitätsanforderungen an unsere Produkte sowie die Forderung nach Reduzierung der Durchlaufzeiten der Produkte durch den Fertigungsprozeß stellen eine besondere Herausforderung an uns alle dar.

Dieser Herausforderung können wir mit Erfolg begegnen durch systematische Anwendung der VAM Denkweise.

Mit dem VAM Konzept ist uns eine Leitlinie an die Hand gegeben, wie Mitarbeiter ihre persönliche Arbeit angehen und verrichten mit der Verpflichtung, ihrem internen Kunden, das kann u.a. der nachfolgende Kollege in der Kette des Herstellprozesses sein, ein Qualitätsprodukt anzuliefern. Insofern ist die eingangs aufgeworfene Frage „bin ich meinem Kollegen nützlich?“ zur Erreichung unseres gemeinsamen Zieles durchaus berechtigt.

W. Krüger

Mitteilungen in Kürze

Neuss — Herrn **Eberhard Freter**, bis vor kurzem Generaldirektor unserer Firma, wurde am 22. Juni 1988 das Bundesverdienstkreuz verliehen.

Die Ehrung erfolgte in Anerkennung seiner Verdienste um die heimische Wirtschaft und seine Unterstützung der Tarif- und sozialpolitischen Arbeit der Unternehmerschaft in Neuss und Umgebung.

Herr **Robert Pauls**, der von 1938 bis 1982 der Firma angehörte, erhielt am 26. Juni 1988 das Bundesverdienstkreuz in Anerkennung seines politischen und gesellschaftspolitischen Engagements.

Die Redaktion gratuliert den Trägern der hohen Auszeichnung und wünscht alles Gute.

Racine — Im Zuge der Bemühungen, die Firma J I Case aus den roten Zahlen zu führen, wurde beschlossen, eine weitgehende Gliederung der Produktgruppen

- Landmaschinen
- Baumaschinen

– Komponenten (Motoren, Gießereibetriebe, Ersatzteilwesen) durchzuführen.

Diese Umstrukturierung erfolgt in den Bereichen Fertigung, Vertrieb und Entwicklung. Auf dem Gebiet der Entwicklung bedeutet die Einrichtung einer Komponentengruppe, die sich besonders mit Motoren, Getrieben und Kabinen beschäftigt, einen Schritt zu weiterer Standardisierung.

Die getroffenen Maßnahmen, über die Case IH aktuell noch näher berichtet wird, sollen zu einer Hebung des Qualitätsstandards, einer besseren Versorgung und Betreuung der Händlerschaft und einer Verbesserung der Marktposition von Case IH beitragen.

Frankfurt — Nach Untersuchungen der landwirtschaftlichen Rentenbank ist die Investitionsbereitschaft der deutschen Landwirte erheblich zurückgegangen. Der Grund für die Zurückhaltung ist in den wachsenden Agrarüberschüssen und der zunehmenden Unsicherheit über die

weitere Entwicklung zu suchen.

Hinzu kommt, daß fast die Hälfte aller landwirtschaftlichen Betriebe mit Verlust arbeiten und eher Sachvermögen abbauen als Rationalisierungsinvestitionen durchführen.

Neuss/Düsseldorf — Einen besonderen Wettbewerb führten die beiden durch den Rhein getrennten Case-Produktionsstätten, Case IH in Neuss und Case Vibromax, Verdichtungsmaschinen in Düsseldorf, durch.

Veranlaßt durch die europäische Firmenspitze sollte dieser einzigartige Wettbewerb zeigen, welches der beiden Werke im Jahr 1987 mehr Kosten bei der Herstellung ihrer Produkte einsparen kann. Da beide Werke im gleichen Raum und unter gleichen wirtschaftlichen Bedingungen arbeiten, hatten beide auch die gleichen Chancen.

Das Resultat war, daß beide Unternehmen bedeutende Kostensenkungen erzielen konnten. Mit ganz knappem Vorsprung siegte Case IH, Neuss in diesem Wettbewerb. Da der Vergleich weitergeht, wird Case Vibromax noch viel Gelegenheit haben, den Neusser Vorsprung aufzuholen.

Washington — Der Landmaschinen-Absatz, der nach einer Besserung der Lage der Farmer in den USA wieder in Schwung gekommen war, stockt bereits wieder. Schuld daran ist die lange Dürreperiode, die die Vereinigten Staaten heim sucht. Nach Schätzungen des Landwirtschaftsministeriums ist mit Ernteeinbußen von mindestens 26% bei Mais, 12% bei Weizen und 13,5% bei Sojabohnen zu rechnen. Wenn die Hitzeperiode länger anhält wird die Ernteeinbuße erheblich höher ausfallen.

Neuss — Case IH aktuell berichtet heute unter der Rubrik „Einer von uns“ über einen Mitarbeiter mit einem ganz besonderen Hobby. Sollten Sie selbst oder einer Ihrer Kollegen ein ähnlich interessantes Hobby haben, informieren Sie uns. Setzen Sie sich dafür mit Ihrem zuständigen Personalreferenten in Verbindung.

Einer von uns



Herr Heinz Schlangen, Leiter der Lohnbuchhaltung und seit 1957 in unserem Unternehmen tätig, war bereits in Jugendjahren an allem interessiert, was mit Musik in Zusammenhang steht. Besonders aber beschäftigte er sich mit dem Orgelinstrument. Aber in den 60iger Jahren war so ein Musikinstrument fast unerschwinglich, und so kam er auf die Idee, sich eine Orgel selbst zu bauen. Er setzte sich also 1964 wieder auf die Schulbank und studierte in 6 Semestern Abendschule Elektronik, denn ohne Elektronik geht bei einer elektronischen Orgel nichts.

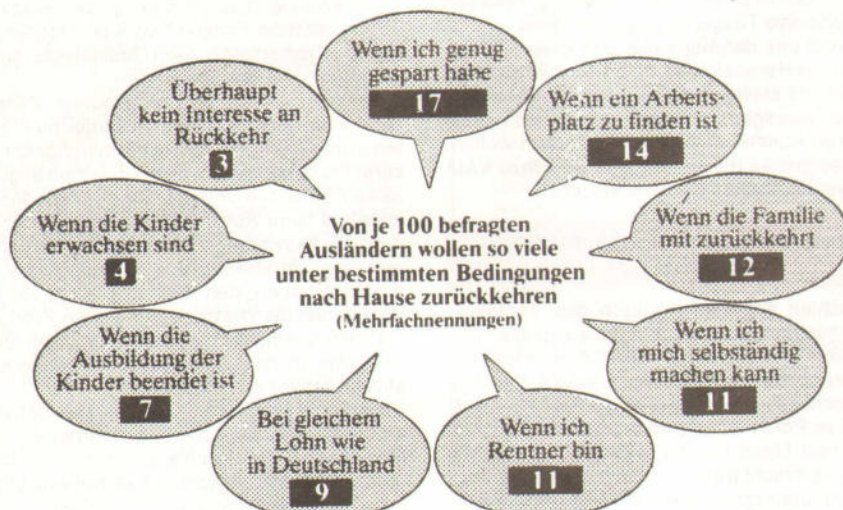
Nachdem er die notwendigen elektronischen Fachkenntnisse erworben hatte, ging es an den Orgelbau. Zunächst waren es kleinere Modelle mit 20 Tasten, mit 20 verschiedenen Tönen, und immer lernte er hinzu. Er informierte sich anhand von Prospekten der Orgelzubehörindustrie, kaufte Fertigbauteile, die er aufgrund seiner umfangreichen Kenntnisse, passend zum Orgeltyp, umbaute. Ständig hat er sich mit der Weiterentwicklung und Verbesserung der Modelle befaßt und besitzt so heute das 4. Orgelmodell, ausgestattet mit modernster Technologie. Für Herrn Schlangen war beim Bau der letzten elektronischen Orgel, die übrigens 2 Manuale mit je 61 Tasten und sage und schreie ein 30 Tasten Pedal besitzt, die Verwendung von Microchips eine wesentliche Hilfe.

Das Herr Schlangen diese Orgel, die übrigens heute einen Gegenwert von ca. DM 70.000 darstellt, perfekt beherrscht und jeder begeistert ist, der ihn einmal spielen gehört hat, versteht sich von selbst.

Wieviele Stunden er zum Bau dieser Orgel benötigt hat, kann er gar nicht sagen, aber es sind weit über 1000 Stunden gewesen.

K. H. Schmitz

Ausländer: Bedingt rückkehrbereit



Umfrage bei 6.000 Ausländern in der Bundesrepublik Deutschland;

Quelle: Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung Institut der deutschen Wirtschaft iwd

Jeder zweite Ausländer äußerte in einer Umfrage des Bundesarbeitsministeriums die Absicht, „für länger“ in der Bundesrepublik bleiben zu wollen. 1980 war es erst jeder vierte. Selbst diejenigen, die nicht bleiben wollen, haben selten präzise Vorstellungen über den Zeitpunkt ihrer Rückkehr. Stehen keine finanziellen Mittel wie Altersruhegeld oder Ersparnisse zur Verfügung, ist die meist hohe Ar-

beitslosigkeit in den Herkunftsländern (Türkei rund 33%) ein großes Hemmnis. Gehen die Erwachsenen jedoch in ihre Heimat zurück – 1986 verließen 347990 die Bundesrepublik – fangen für ihre jugendlichen Kinder die Schwierigkeiten oft erst an. Meist wird die Muttersprache nicht mehr richtig beherrscht. Schule und Ausbildung können nicht abgeschlossen werden.

Telekolleg II im 3. Programm

Als Weiterbildungsprogramm bietet der WDR 3 ab 19.09.1988 einen erneuten Telekolleg II-Lehrgang an.

Mitarbeiter, die an einer Weiterbildung im Sinne der Verbesserung der eigenen Allgemeinbildung interessiert sind, eine Möglichkeit des geistigen Trainings suchen, eine höhere Qualifikation im ausgeübten Beruf anstreben, oder den Wunsch haben an einer Fachhochschule zu studieren, sollten sich mit der Personalabteilung in Verbindung zu setzen.

Für den interessierten Mitarbeiter werden in den nächsten Tagen die zwischenzeitlich angeforderten ausführlichen Informationsbroschüren vorliegen.

K.H. Schmitz

Jahresabschluß für 1987 verabschiedet

In der Sitzung vom 23. Juni 1988 hat der Aufsichtsrat den Jahresabschluß für das Geschäftsjahr 1987 gebilligt. Der damit zur Veröffentlichung freigegebene Geschäftsbericht und die Zahlen der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung bieten allerdings wenig Anlaß zur Genugtuung über das Geschehen im abgelaufenen Jahr.

Nachfolgend die wichtigsten im Geschäftsbericht enthaltenen Ereignisse der einzelnen Bereiche:

Die **Umsatzerlöse** sind gegenüber dem Vorjahr um DM 48,7 Mio - von DM 606,4 Mio auf DM 557,7 Mio - zurückgegangen. Dieser Rückgang von 8 % betraf sowohl das Inland (10,2%) als auch den Export (6,3%). Im Inland schlugen vor allem die verminderten Auslieferungen von Traktoren an den Handel zu Buch (4541 Einheiten in 1987 gegenüber 5145 im Vorjahr), wohingegen im Export die Einbussen überwiegend bei Motoren und Halbfabrikaten zu verzeichnen waren. Der rückläufige Umsatz beeinträchtigte natürlich die Kapazitätsauslastung der Fertigung des Werkes Neuss. Im Jahresvergleich ergaben sich folgende Produktionszahlen:

	1987	1986	Veränderung
Traktorschlepper	7.291	8.295	- 12,1%
Teileschlepper			
für Frankreich	7.642	7.750	- 1,4%
Dieselmotoren	31.692	34.424	- 7,9%

Im 1. Quartal des Jahres erzwang die unbefriedigende Auftragslage zeitweise Kurzarbeit, und im weiteren Verlauf wurde durch das schrumpfende Volumen eine Personalanpassung notwendig, die die Zahl der Mitarbeiter in der Fertigung von 2.096 auf 1.933 reduzierte, wobei alle Bereiche des Werkes betroffen waren.

Besondere Anstrengungen konzentrierten sich auf die weitere Verbesserung des Qualitätsstandards und die Verringerung der Stückkosten. In beiden Feldern wurden beträchtlich Fortschritte erzielt.

Insgesamt hat sich die Zahl der Mitarbeiter der **Case IH** in 1987 von 2.587 auf 2.423 um 6,3% verringert. Diese Anpassung wurde überwiegend durch natürliche Fluktuation, durch vorzeitig angebotenen Ruhestand und durch Aufhebungsvertrag in beiderseitigem Einvernehmen vollzogen. Von der Gesamtbelegschaft waren 814 oder 33,6% der Mitarbeiter ausländischer Nationalität. Mit 21,3% stellten die Türken den größten Anteil der insgesamt 21 Nationalitäten.

Für den Bereich **Materialwirtschaft** gab es zwei besondere Schwerpunkte: Die Beschaffung der neuen Fertigungsanlagen und die Begrenzung des Anstiegs der Materialkosten. In beiden Feldern wurde erfolgreich operiert. Die Investitionen konnten planmäßig durchgeführt werden, und auf der Kostenseite wurde errechnet, daß die Steigerungsquote der Einkaufspreise unter dem Durchschnitt der Industrie blieb.

Die hohe Effizienz des Ersatzteildienstes wurde durch eine 94%ige Erstauslieferungsquote und die fast 100%ige Auslieferung eiliger Teile am Tag der Bestellung dokumentiert.

Das Augenmerk des Bereichs **Informationswesen** war hauptsächlich auf die Bereitstellung eines unterbrechungsfreien Service für alle angeschlossenen Benutzer, wozu auch Schwester gesellschaften in Deutschland und Europa zählen, gerichtet. Den weiter angestiegenen Anforderungen der Benutzer wurde durch den Ausbau der Speicherkapazitäten und die zusätzliche Einführung eines neuen leistungsfähigen Betriebssystemes Rechnung getragen.

Forschung und Entwicklung war, in Zusammenarbeit mit Case Engineering in den USA intensiv mit der Entwicklung neuer weltweiter Produkte beschäftigt. Für schnellere und intensivere Kommunikation wurden zusätzliche Computersysteme eingesetzt. Zur Erhöhung der Effizienz

Fortsetzung auf Seite 5

Jubilärfest 1988

52 Mitarbeiter mit 25 bzw. 40 Dienstjahren wurden für langjährige Tätigkeit geehrt.

Traditionsgemäß am letzten Freitag vor Beginn der großen Ferien am 1. 7. 1988 trafen sich die diesjährigen Jubilare, die Geschäftsführung, Betriebsrat und die engsten Mitarbeiter der Geehrten in der Kantine zur Jubilärfest 1988. 2376 Jubilare konnten seit Gründung des Unternehmens in Neuss geehrt werden, wovon 551 Jubilare heute noch aktiv im Dienst sind.

In seiner Festrede überbrachte der Geschäftsführer Personal und Recht, Herr B. Schuhmacher, die Glückwünsche der Geschäftsführung und gab seiner Freude darüber Ausdruck, eine große Anzahl von verdienten Mitarbeitern auszuzeichnen zu können. Er ließ das Weltgeschehen im Jahre 1948 und 1963 - das Jahr des Eintritts der Jubilare bei International Harvester - Revue passieren und bezeichnete die Jubilare als die Know-How-Träger unseres Unternehmens,

auf deren Kenntnisstand dieses Unternehmen in den letzten Jahren gewachsen ist. Weiter führte er aus, daß unsere Jubilare in der langen Zeit ihrer Betriebszugehörigkeit unsere Betriebskultur mitgeprägt und gestaltet haben. Herr Schuhmacher beendete seine Rede mit der festen Überzeugung, daß wir wieder erfolgreich sein werden, hierbei aber wesentlich auf die tatkräftige Unterstützung unserer langjährigen Mitarbeiter angewiesen sind.

Nach Überreichung der Urkunden mit den Geschenken der Firma und der Belegschaft beglückwünschte auch der Betriebsratsvorsitzende, Herr B. Pilatzki, die Jubilare im Namen aller Mitarbeiter.

Die Feier wurde musikalisch von unserem Werkchor unter Leitung von Musikdirektor K.R. Fuchs und dem Akkordeonorchester umrahmt.



Die Jubilare sind:

25 Dienstjahre

Aretz, Walter	Abt. 430
Böhler, Walter	Abt. 970
Cocek, Juray	Abt. 720
Gretschmann, Hans	Abt. 850
Groberg, Volker	Abt. 470
Haffner, Maria	Abt. 970
Hamacher, Gertrud	Abt. 351
Hofer, Hans	Abt. 470
Kirschbaum, Hanni	Abt. 800
Kofahl, Walter	Abt. 942
Kuhn, Wolfgang	Abt. 850
Laube, Eberhard	Abt. 850
Lücking, Else	Abt. 976
Mallwitz, Manfred	Abt. 720
Mayerthaler, Franz	Abt. 952
Mehner, Marika	Abt. 967

Mentges, Gerhard	Abt. 723
Meyer, Hans-Dieter	Abt. 550
Michalek, Hans	Abt. 561
Müller, Georg	Abt. 970
Münkel, Sieglinde	Abt. 970
Naue, Ulrich	Abt. 424
Nennstiel, Willi F.	Abt. 908
Neuwald, Werner	Abt. 452
Nottebohm, Dietrich	Abt. 516
Peitsch, Elli	Abt. 351
Powierski, Hans	Abt. 727
Pusch, Irma	Abt. 970
Rensch, Maria	Abt. 976
Rößler, Isolde	Abt. 970
Schmitz, F.P.	Abt. 424
Schraa, Helmut	Abt. 740
Schröder, Gertrud	Abt. 976
Stammen, Heinz-J.	Abt. 516
Streeck, Ingelore	Abt. 566

Thom, Helmut	Abt. 430
--------------	----------

40 Dienstjahre

Beckers, Johann	Abt. 740
Bludau, Paul	Abt. 303
Deussen, Heribert	Abt. 424
Dittmann, Heinz	Abt. 103
Hink, Wilfried	Abt. 550
Holthausen, Willi	Abt. 745
Huch, Josef	Abt. 452
Kirschbaum, Peter	Abt. 721
Krieger, Hubert	Abt. 764
Krings, Reiner	Abt. 516
Meffert, Anton	Abt. 730
Panzer, Hans	Abt. 764
Schmitz, Adolf	Abt. 610
Reinke, Günther	Abt. 380
Weber, Karl-Heinz	Abt. 764
Wilbers, Toni	Abt. 550

Gemeinsam mit Vertretern der Gewerkschaften und der Arbeitgeber hat es Bundesgesundheitsministerium eine Broschüre und eine Wandzeitung zum Thema „AIDS - Was Arbeitnehmer und Arbeitgeber wissen sollten“ erarbeitet.

Die Broschüre ist Ergebnis einer Übereinkunft zwischen den Arbeitgebern und den Gewerkschaften, die AIDS-Aufklärung im Betrieb zu verstärken. „Die Zusammenarbeit im Betrieb darf nicht durch falsches und ungenaues Wissen über Ansteckungswege unnötig erschwert werden“, erklärte dazu Bundesgesundheitsministerin Rita Süßmuth. Die Broschüre beantwortet nicht nur die wichtigsten und häufigsten Fragen über die Krankheit AIDS nach dem heutigen Wissensstand. Sie nimmt auch ausführlich Stellung zu Fragen im Hinblick auf die Situation am Arbeitsplatz, z.B.

- Kann man sich AIDS am Arbeitsplatz holen?
- In welchen Berufen sind Schutzmaßnahmen nötig?
- Worauf ist bei der Ersten Hilfe zu achten?
Die Broschüre ist kostenlos erhältlich bei der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Postfach 91, 5000 Köln 91.

Nur hier kann AIDS eine Gefahr sein:

Der AIDS Erreger HIV wird durch infiziertes Blut, Samenflüssigkeit, Scheidenflüssigkeit oder möglicherweise Muttermilch von Mensch zu Mensch übertragen.

Die praktisch wichtigsten Übertragungswege sind deshalb:

- ➔ der Geschlechtsverkehr,
- ➔ die gemeinsam benutzten Spritzen und Nadeln bei Drogenabhängigen
- ➔ und die Übertragung von einer schwangeren HIV-infizierten Frau auf das Kind bei der Schwangerschaft, Geburt oder beim Stillen.

GIB AIDS KEINE CHANCE

HIER NICHT:

Bei der Arbeit im Betrieb gibt es praktisch kein AIDS Risiko!

Ungefährlich sind insbesondere:

- ➔ gemeinsames Arbeiten auch an einem Werkstück, gemeinsames Essen in der Kantine oder gemeinsame Fahrten mit einem Infizierten. Sie brauchen also niemanden zu meiden. Im Gegenteil: Gerade ein infizierter Kollege oder Kollegin ist auf Ihre Unterstützung und Solidarität besonders angewiesen! Sie dürfen nicht ausgegrenzt werden.
- ➔ Körperkontakte wie Händeschütteln, Umarmen, oder Begrüßungsküsse. Sie können sich also allen Kollegen gegenüber ganz normal verhalten und brauchen dabei keine unnötige Angst vor AIDS zu haben.
- ➔ Benutzung von Toilette, Bad oder Dusche. Auch gemeinsame Besuche im Schwimmbad oder in der Sauna sind ungefährlich, was AIDS angeht. Sie brauchen also auch nicht auf ein gemeinsames Sporttraining zu verzichten. Hier sind Befürchtungen völlig unbegründet.
- ➔ Zusammenwohnen mit einem Infizierten, gemeinsamer Gebrauch von Eßbestecken, Geschirr oder Gläsern. Auch die Wäsche eines Infizierten brauchen Sie nicht gesondert zu waschen, das Virus wird durch Austrocknen, höhere Temperaturen oder Waschmittel zerstört.
- ➔ Husten oder Niesen. Grippe oder Tuberkulose können durch die Luft übertragen werden, AIDS nicht!
- ➔ Insektenstiche. Wie sich das Virus in einem blutsaugenden Insekt nicht vermehren kann, wird AIDS, im Gegensatz zu anderen Krankheiten, auf diesem Weg nicht übertragen – auch wenn dies immer wieder befürchtet wird.

Wer über AIDS informiert ist, erspart sich unnötige Angst. Die in Ihrem Betrieb erhältliche Broschüre beantwortet Ihnen wichtige Fragen zu AIDS und Arbeitswelt.

Bei weiteren Fragen wenden Sie sich bitte an einen AIDS-Beratungsstelle in Ihrer Stadt, z.B. im Gesundheitsamt, oder an die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Postfach 91 01 52, 5000 Köln 91 (für Informationsmaterial), oder deren persönliche Telefonberatung, Telefon: (02 21) 89 20 31 täglich von 8.00 bis 24.00 Uhr.

Erste Hilfe — keine AIDS Gefahr bei Beachtung weniger Regeln:

Am Arbeitsplatz und in den Betrieben gibt es praktisch keine HIV-Ansteckungsgefahr (abgesehen von wenigen allgemein infektiionsgefährdeten Bereichen z.B. im Krankenhaus oder Labor). Deshalb sind im Betrieb auch keine besonderen Schutzvorkehrungen gegen HIV notwendig: die Einhaltung der bereits üblichen und sinnvollen Hygiene- und Schutzmaßnahmen gegen andere durch Blut übertragbare Erreger (z.B. der ansteckenden Leberentzündung) ist gegenüber HIV ebenso wirksam.

AIDS hat jedoch bei vielen Menschen das Bewußtsein für die allgemein notwendige Hygiene speziell beim Kontakt mit fremdem Blut geschärft.

Und deshalb möchten wir Ihnen in Erinnerung rufen, was bei der Ersten Hilfe — auch unabhängig von HIV — grundsätzlich zu beachten ist:

- ➔ Zur Vorbeugung: Decken Sie Verletzungen Ihrer eigenen Haut grundsätzlich mit einem geeigneten Verband oder Pflaster ab.
- ➔ Wenn Sie Kollegen mit blutenden Verletzungen helfen: Tragen Sie Handschuhe (Werkhandschuhe oder aus dem Erste-Hilfe-Schrank); auf jeden Fall, wenn Sie selbst an der Hand verletzt sind.
- ➔ Wenn Ihre ungeschützten Hände mit dem Blut eines anderen Menschen in Berührung gekommen sind: möglichst bald mit Wasser und Seife abspülen. Die zusätzliche Verwendung eines Desinfektionsmittels ist angebracht, wenn Sie eine Hautverletzung haben und diese mit fremdem Blut in Berührung kam.
- ➔ Reinigen Sie blutige Gegenstände Haushaltsreiniger oder einem Desinfektionsmittel.
- ➔ Bei der Atemspende: Am besten ein dünnes Tuch zwischen Ihren Mund und die Nase des anderen legen, oder den dafür vorgesehenen Tubus benutzen, wenn er verfügbar ist und Sie damit umgehen können.
- ➔ Überprüfen Sie regelmäßig den Erste-Hilfe-Schrank auf den notwendigen Inhalt (z.B. auch Einmalhandschuhe).
- ➔ Angst vor AIDS oder HIV ist kein Grund, eine Erste-Hilfe-Leistung zu verweigern oder zu verzögern!

Hinterbliebenenrente

Bis Ende des Jahres Wahl zwischen altem und neuen Recht möglich

Ehepaare, die am 1.1. 1986 mindestens 50 Jahre alt waren und vor diesem Zeitpunkt geheiratet hatten, haben noch bis Ende des Jahres die Möglichkeit, je nach ihren persönlichen Verhält-

nissen zwischen alter und neuer Form der Hinterbliebenenrente zu wählen.

Nach altem Recht hat der Witwer nur dann Anspruch auf die Witwerrente, wenn überwiegend die verstorbene Ehefrau den Unterhalt der Familie bestritten hatte. Der Vorteil dieser Regelung:

Eigenes Einkommen wird weder auf die Witwen noch auf die Witwerrente angerechnet.

Nach neuem Recht erhalten Witwer seit 1986 unter den gleichen Voraussetzungen wie Witwen eine Hinterbliebenenrente.

Bei der Hinterbliebenenrente neuer Art wird eigenes Einkommen jedoch in bestimmtem Umfang angerechnet.

Ehepaare, die zwischen der alten und der neuen Rente wählen können, haben also eine schwierige Entscheidung zu treffen. Als Hilfe bei dieser Entscheidung hält die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte - Vordruckversandstelle, Postfach, 1000 Berlin 88 - das Merkblatt „Witwen- und Witwerrente - Altes oder neues Recht?“ bereit, das an jeden Versicherten kostenlos abgegeben wird.

Der Gesundheitsdienst J I Case stellt sich vor

Im Gesundheitsdienst werden den Mitarbeitern die medizinischen und arbeitsmedizinischen Hilfen angeboten, die notwendig sind, um alle Gesundheitsgefahren und Gesundheitsschäden, die in der Arbeitswelt vorhanden sind, zu vermeiden oder zu beseitigen.

Sind akute Unfallschäden aufgetreten, so muß eine schnelle, effiziente Ersthilfe- bzw. Rettungsaktion für den Verunfallten eingeleitet werden. Dafür ist eine gut eingerichtete Ambulanzstation, der auch ein gut ausgerüstetes Rettungsfahrzeug zur Verfügung steht, vorhanden. Mit der Vermeidung von Gesundheitsgefahren durch den Arbeitsplatz, also der Arbeitsmedizin, befaßt sich der werksärztliche Bereich des Gesundheitsdienstes J I Case.

Arbeitsmedizin ist die Lehre von der Wechselbeziehung zwischen Arbeit und Beruf einerseits, sowie dem Menschen, seiner Gesundheit und seiner Krankheiten andererseits.

Arbeitsbedingte Gesundheitsschäden sollen aufgedeckt werden und durch präventive (vorbeugende) Maßnahmen sollen Schäden an Leben und Gesundheit verhütet werden. Das trifft ganz speziell für die Erkennung und Behandlung anerkannter Berufskrankheiten am Arbeitsplatz (verursacht durch chemische Stoffe, physikalische Einwirkungen, gemischte chemisch-physikalische Einwirkungen, durch Infektionserreger oder Parasiten, durch nicht einheitliche Einwirkung usw.) zu.

Ziel der Arbeitsmedizin ist es also,

- das körperliche, geistige und soziale Wohlbefinden der Arbeitnehmer in allen Berufen im größtmöglichen Ausmaß zu fördern und aufrecht zu erhalten,
- zu verhindern, daß die Arbeitnehmer infolge ihrer Arbeitsbedingungen in irgendeiner Weise an ihrer Gesundheit Schaden nehmen,
- die Arbeitnehmer bei ihrer Arbeit gegen die Gefahren zu schützen die sich durch das Vorhandensein gesundheitsschädlicher Stoffe ergeben können,
- den einzelnen Arbeitnehmer einer Beschäftigung zuzuführen, die seiner physiologischen (körperlichen) und psychologischen (seelischen) Eignung entspricht und ihm diese Beschäftigung zu erhalten,
- kurz, die Arbeit an den Menschen und jeden Menschen an seinen Arbeitsplatz anzupassen.

Um diese umfangreiche Aufgabenstellung allen Arbeitnehmern in unserer Arbeitswelt zukommen zu lassen, hat die Bundesregierung 1973 das Arbeitssicherheitsgesetz so abgefaßt, daß auch ein Aufgabenkatalog für die betriebsärztliche Betreuung in diesem Gesetz aufgeführt ist.

ASiG § 3 Aufgaben der Betriebsärzte

A. Die Betriebsärzte haben die Aufgabe, den Arbeitgeber beim Arbeitsschutz und bei der Unfallverhütung in allen Fragen des Gesundheitsschutzes zu unterstützen. Sie haben insbesondere

1. den Arbeitgeber und die sonst für den Arbeitsschutz und die Unfallverhütung verantwortlichen Personen zu beraten, insbesondere bei
 - a) der Planung, Ausführung und Unterhaltung von Betriebsanlagen und von sozialen und sanitären Einrichtungen,
 - b) der Beschaffung von technischen Arbeitsmitteln und Einführung von Arbeitsverfahren und Arbeitsstoffen,
 - c) der Auswahl und Erprobung von Körperschutzmitteln,
 - d) arbeitsphysiologischen, arbeitspsychologischen und sonstigen ergonomischen sowie arbeitshygienischen Fragen, insbesondere des Arbeitsrhythmus, der Arbeitszeit und Pausenregelung, der Gestaltung der Arbeitsplätze, des Arbeitsablaufs und der Arbeitsumgebung,
 - e) der Organisation der „Ersten Hilfe“ im Betrieb,

f) Fragen des Arbeitsplatzwechsels sowie der Eingliederung und Wiedereingliederung Behinderter in den Arbeitsprozeß.

2. die Arbeitnehmer zu untersuchen, arbeitsmedizinisch zu beurteilen und zu beraten sowie die Untersuchungsergebnisse zu erfassen und auszuwerten,

3. die Durchführung des Arbeitsschutzes und der Unfallverhütung zu beobachten und im Zusammenhang damit

a) die Arbeitsstätten in regelmäßigen Abständen zu begehen und festgestellte Mängel dem Arbeitgeber oder der sonst für den Arbeitsschutz und die Unfallverhütung verantwortlichen Personen mitzuteilen, Maßnahmen zur Beseitigung dieser Mängel vorzuschlagen und auf deren Durchführung hinzuwirken,

b) auf die Benutzung der Körperschutzmittel zu achten,

c) Ursachen von arbeitsbedingten Erkrankungen zu untersuchen, die Untersuchungsergebnisse zu erfassen und auszuwerten und dem Arbeitgeber Maßnahmen zur Verhütung dieser Erkrankungen vorzuschlagen,

4. darauf hinzuwirken, daß sich alle im Betrieb Beschäftigten den Anforderungen des Arbeitsschutzes und der Unfallverhütung entsprechend verhalten, insbesondere sie über die Unfall- und Gesundheitsgefahren, denen sie bei der Arbeit ausgesetzt sind, sowie über die Einrichtungen und Maßnahmen zur Abwendung dieser Gefahren zu belehren und bei der Einsatzplanung und Schulung der Helfer in „Erster Hilfe“ und des medizinischen Hilfspersonals mitzuwirken.

B. Die Betriebsärzte haben auf Wunsch des Arbeitnehmers diesem das Ergebnis arbeitsmedizinischer Untersuchungen mitzuteilen; § 8 Abs. 1 Satz 2 bleibt unberührt.

C. Zu den Aufgaben der Betriebsärzte gehört es nicht, Krankmeldungen der Arbeitnehmer auf ihre Berechtigung zu überprüfen.

Wir wollten Ihnen erst einmal in dieser Ausgabe einen kurzen Überblick über die Aufgaben des Gesundheitsdienstes geben. In Zukunft werden wir regelmäßig auf die jeweils akuten Schwerpunkte eingehen. Dr. H.A. Berneburg

Jahresabschluß 1987

Fortsetzung von Seite 3

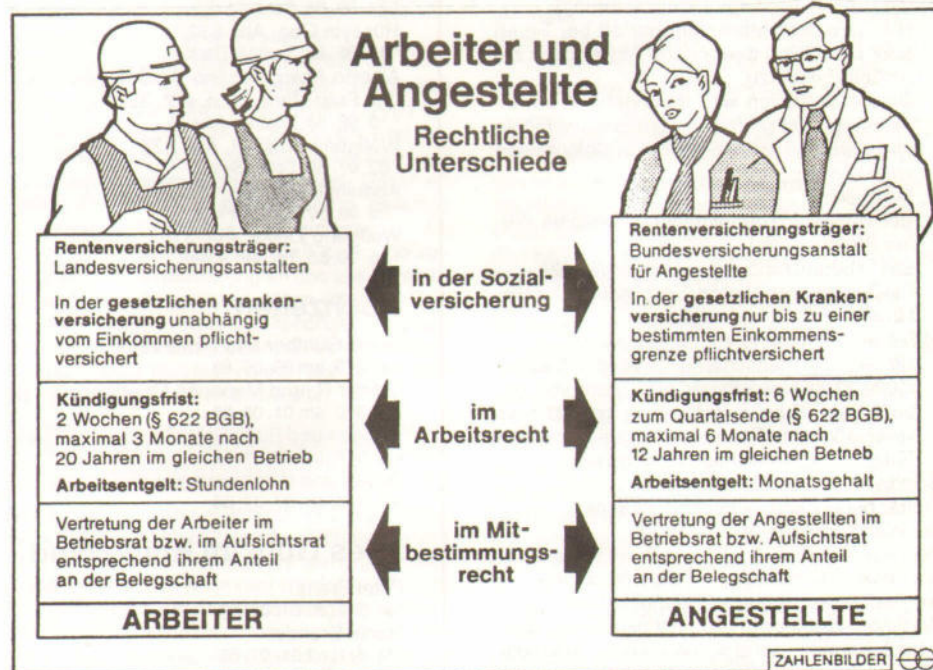
trug außerdem die Inbetriebnahme hoch entwickelter CADAM-Bildschirmarbeitsplätze bei. Insgesamt beliefen sich die für Forschung und Entwicklung eingesetzten Mittel auf DM 23,5 Mio.

Die finanzielle Situation des Unternehmens wurde im Geschäftsjahr wesentlich beeinträchtigt. Das Jahresergebnis zeigt einen Fehlbetrag von DM 32,3 Mio, der sich zusammen mit dem Verlustvortrag auf einen Bilanzverlust von DM 35,0 Mio saldiert. Der Anteil des Eigenkapitals ist im Berichtsjahr von 35,5% auf 25,3% zurückgefallen. Der Ertragseinbruch ist, abgesehen von einigen „One-Time“-Effekten, überwiegend durch Umsatz- und Volumeneinbußen und dem erheblichen Erlösdruck auf vielen Märkten verursacht worden.

Der Ausblick für 1988 setzt positive Akzente. Das Traktorengeschäft auf wichtigen Exportmärkten hat angezogen, und im Inland ist vor allem durch eine Erhöhung des Marktanteils eine bessere Position und ein höherer Umsatz zu erwarten.

Wenngleich die Erlössituation, verursacht durch starken Wettbewerbsdruck, unbefriedigend ist, so kann doch durch die Erhöhung des Volumens, in Verbindung mit einem vielfältigen Kostenreduzierungsprogramm eine deutliche Verbesserung des Jahresergebnisses erwartet werden. Die Rückkehr zur Rentabilität und die Stärkung des Unternehmens muß das Ziel jedes Mitarbeiters sein.

F. Schneiderhan



ZAHLENBILDER

Durch das Angestelltenversicherungsgesetz von 1911 wurden die Angestellten, zu denen vor allem die Kontor- und Ladengehilfen des Handels und das kaufmännische und technische Personal der Industrie gehörten, als eigenständige Beschäftigungsgruppe auch rechtlich von den Arbeitern abgegrenzt. Diese Trennung wirkt bis heute nach. So zum Beispiel im Kündigungsrecht, das für Arbeiter eine Mindestkündigungsfrist von zwei Wochen, für Angestellte jedoch eine Frist von sechs Wochen zum Quartalsende vorsieht, auch die verlängerten Kündigungsfristen für Arbeiter mit mindestens fünfjähriger Betriebszugehörigkeit erreichen nicht den Umfang

der Regelungen für langgediente Angestellte. Im Sozialversicherungsrecht lebt die Unterscheidung zwischen Arbeitern und Angestellten ebenfalls fort. So sind die beiden Gruppen verschiedenen Rentenversicherungsträgern zugeordnet. In der gesetzlichen Krankenversicherung sind zur Zeit noch alle Arbeiter pflichtversichert, während sich Angestellte ab einer bestimmten Einkommenshöhe (zur Zeit 4500,— DM) auch für eine private Versicherung entscheiden können. Diese Ungleichbehandlung soll durch das Gesundheitsreformgesetz überwunden werden. Das Gesetz soll auch Arbeitern die Möglichkeit der Privatversicherung einräumen.

Tenneco zieht sich aus dem Ölgeschäft zurück

Vor einigen Wochen gab Tenneco bekannt, daß der Konzern sich aus dem Öl- und Erdgasgeschäft zurückziehen und diesen Geschäftsbe- reich an interessierte Gesellschaften veräußern wird. Lediglich der Betrieb des weitverzweigten Pipelinenetzes in den USA wird von Tenneco weitergeführt werden. In der Presse sind nach dieser Ankündigung vielerlei Spekulationen an- gestellt worden. Hören wir, was Jim Ketelsen, der Präsident von Tenneco zu diesem wichtigen Schritt zu sagen hat:

„Tenneco wird nach der Veräußerung des Ölge- schäfts ein finanziell stärkeres und auf wesent- liche Ziele konzentriertes Unternehmen sein. In den verbleibenden Geschäftsbereichen haben wir Führungspositionen erreicht, und dies gibt Tenneco insgesamt die Perspektive attraktiven Wachstums und grösserer Erfolge schon in kur- zer Zeit. Deutlich verringerte Schulden und ge- ringere Ausgaben für Investitionen dürften die Erträge des Unternehmens nachhaltig verbes- sern und zur Erhaltung und Sicherung der Werte für die Eigentümer beitragen.“

F. Schneiderhan

Ihr Betriebsarzt informiert

GESUNDHEITSSCHUTZ DURCH IMPFEN

Durch Impfen hat die Menschheit einen Weg ge- funden, Abwehrstoffe gegen Krankheitserreger dem Körper des Menschen zu geben bzw. vom Körper selbst aufzubauen.

Impfen ist der beste Schutz auch gegen ernste Erkrankungen.

Es gibt 2 Impfweisen.

a) Die passive Impfung (Immunisierung)

Hier wird dem Menschen der oft bei Tieren oder Menschen gewonnene Abwehrstoff zu- geführt (gespritzt).

Dieses Verfahren wird durchgeführt, um ei- nen möglichst schnellen Schutz eines mögli- cherweise Erkrankten oder akut Gefährdeten zu erreichen.

Beispiele:

Bei Wundstarrkrampfgefahr — Tetagam (frü- her Pferdeserum)

Bei Leberentzündung — Humanglobulin
Bei Zeckenencephalitis (Entzündung des Ge- hirns) — FSME Immunglobulin

b) Die aktive Impfung (Immunisierung)

Hier wird der menschliche Körper durch abge- tötete Krankheitserreger oder Teile von be- treffenden Krankheitserregern gereizt und veranlaßt, oft in Form einer abgeschwächten Entzündung, Abwehrstoffe zu bilden.

Beispiele:

Früher bei Pocken — Pocken-Vaccine

Bei Wundstarrkrampf — Tetanol

Bei Leberentzündung „B“ — z.B. HB-Vac

Bei Zeckenencephalitis — FSME-Vaccine

Bei Grippe (Influenza) — Grippeimpfstoff

Um einen ständigen Impfschutz zu erhalten, sind je nach Krankheitserreger und je nach Arten der Abwehrkörper über die Jahre immer wieder so- genannte Auffrischungsimpfungen erforderlich. Wann der nächste Termin sinnvoll ist, ist aus ei- nem gut geführten Impfpass oder durch Rückfra- ge bei einem Arzt jeder Zeit zu erfahren.

In unseren Breiten sollte sich jeder durch Impfungen gegen Wundstarrkrampf, Zeckenencephali- tis, Röteln (als junge Frau), Grippe (wobei bei je- der Gripeschutzimpfung nur gegen 2 bzw. 3 von ca. 125 Grippeerregern jährlich, einmal geimpft wird), schützen.

Bei vorhandenem Interesse und weiteren Fra- gen wenden Sie sich bitte an Ihren Hausarzt oder an unseren Betriebsarzt, Herrn Dr. H.A. Berneburg.

Landwirtschaft – wohin?

Agrarpolitik in der Diskussion

Einkommenssicherung durch:

Produktionssteigerung?

Problem: Überschüsse schon jetzt unbezahlbar

Abwanderung in andere Berufe?

Problem: Arbeitsplätze fehlen

Höhere Preise?

Problem: Anreiz zu noch mehr Überproduktion

Mehrproduktion von Industrie-Rohstoffen?

Probleme: Absatz unsicher, Subventionen erforderlich

Agrarexport für Hungernde?

Probleme: Zu teuer, schadet Landwirtschaft in der Dritten Welt



© Globus

Die europäische Agrarpolitik steckt in einer Sackgasse. Wie die Überproduktion von Nahrungsmitteln in Zukunft eingedämmt, aber gleichzeitig auch die Einkommen der Bauern gesichert werden sollen, darüber herrscht unter den Vertretern der zwölf EG-Mitgliedsländern ein Meinungsirrwarr.

Persönliches

Geburten

Pietrino Farai, Abt. 764

* 02. 05. 88, Sohn Alexandro

Özcan Karaömer, Abt. 742

* 26. 05. 88, Tochter Canan

Özcan Karaömer, Abt. 727

* 24. 06. 88, Sohn Coskun

Hüseyin Oba, Abt. 612

* 17. 06. 88, Tochter Damla

Alberto Alves Serrano Da Silva, Abt. 747

und Frau Maria Alice, Abt. 351

* 10. 06. 88, Tochter Jessica

Wolfgang Stassek, Abt. 976

* 02. 07. 88, Sohn Sven

Abdulhalim Öztürk, Abt. 732

* 28. 06. 88, Sohn Selçuk

Wolfgang Zielke, Abt. 516

* 26. 06. 88, Tochter Aileen

Hochzeiten

Heinz Günther und Ulrike Krey

Abt. 915, am 05. 05. 88

Ottmar R. und Marianne Ossinger

Abt. 970, am 01. 06. 88

Wilhelm und Birgit Schmitz

Abt. 516, am 01. 07. 88

Rainer und Ines Schneider

Abt. 516, am 07. 07. 88

Alles Gute im Ruhestand

Peter Brahs

Abt. 612, ab 01. 07. 88

Martin Brender

Abt. 611, ab 01. 07. 88

August Dohmen

Abt. 731, ab 01. 08. 88

Rafael Fuentes-Navarro

Abt. 742, ab 01. 07. 88

Francisco Guerreiro

Abt. 717, ab 01. 08. 88

Anton Ingerfeld

Abt. 742, ab 01. 08. 88

Matthias Ohmen

Abt. 761, ab 01. 07. 88

Theodor Schornstein

Abt. 721, ab 01. 08. 88

Manfred Schutz

Abt. 731, ab 01. 07. 88

Emil Vogel

Abt. 737, ab 01. 08. 88

Sterbefälle

Nikolaus Ahrweiler, 85 Jahre

† Juni 88, vormals Werkzeugausgabe

Hubert Cremer, 74 Jahre

† 31. 03. 88, vormals Zuricherei

Hans Degen, 83 Jahre

† 07. 07. 88, vormals Produktionsplanung

Peter Frettloh, 85 Jahre

† 25. 04. 88, vormals Produktions-Magazin

Alois Friedl, 72 Jahre

† 08. 04. 88, vormals Wellen

Heinrich Giesen, 54 Jahre

† 14. 06. 88, vormals Giesserei

Conrad Hamacher, 64 Jahre

† 16. 03. 88, vormals Giesserei

Hans Hausmann, 63 Jahre

† 18. 04. 88, vormals Produktionsplanung

Hubert Königs, 76 Jahre

† 30. 06. 88, vormals Werkzeugausgabe

Rudolf Köslar, 53 Jahre

† 24. 06. 88, vormals Schleppler-Montage

Franz Kronen, 74 Jahre

† 01. 05. 88, vormals Werkzeugbau

Hermine Lang, 64 Jahre

† 27. 03. 88, vormals EZL Heidelberg

Wilhelm Müller, 66 Jahre

† 28. 05. 88, vormals Giesserei

Hubert Nöhlen, 79 Jahre

† 10. 06. 88, vormals Schleiferei

Leo Peters, 89 Jahre

† 10. 04. 88, vormals Werkzeugbau

Wilhelm Pollak, 69 Jahre

† 24. 06. 88, vormals Betriebsinspektion

Franz Schiefer, 50 Jahre

† 14. 07. 88, vormals technische Versorgung

Peter Spelter, 92 Jahre

† 01. 04. 88, vormals Rohschlosserei

Peter Wimmer, 75 Jahre

† 18. 04. 88, vormals Versandlager

Impressum

Verantwortlich: B. Schuhmacher

Redaktion: K.H. Grasskamp, S. Henne-
bach, W. Krüger, F.H. Mosters,
K. Paul, K. Sitterle

Gestaltung: W.D. Buecklers

Photos: A. Grah

Satz & Druck: Heinz Krapohl GmbH & Co. KG